

„Was ist das?“

Pulpittel antwortete für Heiderich.

„Das ist Balthasar, Herr Zollminister, Balthasar, der wundertätige Hund, ohne den sind wir erschossen! Da drin, — Sie werdens nicht glauben, Herr Grenzinspektor — schlummert unser Glück und unsere Zukunft!“

Das heute so erfolgreich gewesene Mißtrauen gegen Stofftiere in der Brust des Zollbeamten wurde durch diese Worte mitnichten getötet.

Blitzschnell jagte der Gedanke durch den Kopf des Pflichtbewußten, welche Sensation es geben würde, wenn er eine berühmte Fußballmannschaft beim Valutenschmuggel ertappte.

„Gestatten Sie?“ fragte er und griff nach dem Hund.

„Nicht anfassen, das bringt Pech!“ schrie Heiderich aufgeregt und sprang entsetzt vom Sitz.

Diese Aufregung war auch nicht dazu angetan, dem Zollbeamten die Lächerlichkeit seines Verdachtes vor Augen zu führen.

Das Ungeheuerliche geschah.

Balthasar, der Glücksbringer, wurde aufgeschlitzt. Wohl versuchte Heiderich das teuflische Werk der Vernichtung zu verhindern, aber Urban und Pulpittel hielten ihn mit aller Macht, um zu verhüten, daß er sich an dem Zollbeamten freventlich vergreife; denn so ein Grenzzwischenfall konnte dann schlimme Folgen zeitigen.

So endete die Szene damit, daß der Zollbeamte sich bestürzt entschuldigte, als die Haltlosigkeit des Verdachts offenbar geworden war.

Aber um welchen Preis!

Das Innere Balthasars hing erbar-

mungslos auseinandergerissen aus zeretztem, geschändetem Fell nach außen. Ein Stoffhund, dem man so übel mitgespielt hatte, dürfte wohl für immer die Lust daran verloren haben, heiter und liebenswürdig als Talisman zu wirken.

„Das bringt Pech, das bringt Pech!“ jammerte Heiderich.

Als offenkundige Bestätigung dieser Auffassung ging in diesem Augenblick ein kurzer Ruck durch den Zug und der schlecht in das Netz geschobene Koffer Uli Fellers fiel Heiderich mit der prompten Genauigkeit närrischer Zufälle auf den Kopf.

Dies Geschehnis erfüllte Heiderich mit wilder Genugtuung. Es war das pünktliche Inkasso des Schicksals für unaufmerksame Behütung seines Talismans.

Er wollte von neuem mit Jammern und Schmerzgetöse beginnen, aber Pulpittel besänftigte seinen Zorn mit einem wunderbaren Apfel aus seinem Proviantkorb.

„Da, friß und lamentier nicht wie eine alte Jungfer!“

Aber Balthasar starb nicht, um knappe zwanzig Minuten nach seinem ruhmlosen Ende bei einem wohlschmeckenden, pauspäckigroten Apfel vergessen zu werden.

Kaum hatte Heiderich sein Gebiß in den Apfel geschlagen, als er ihn auch schon wieder voll Abscheu vom Munde riß. Ein schöner Apfel, — vielleicht unter normalen Umständen eine Wohltat für Zunge und Magen, — aber Balthasar war tot, wie sollte es da Heiderich wundern, daß ein riesenhafter Wurm ihn kreuz und quer zerfressen hatte, um daran zu mahnen, daß Heil und Unheil in allen Dingen schlummern